

Slowenische Regierung nach einem Jahr im Amt

Nachdem am 19. September 2014 die 12. slowenische Regierung unter dem neuen Ministerpräsidenten Cerar mit einer Mehrheit von 54 gegen 25 Stimmen bei 6 Enthaltungen in ihr Amt gewählt worden war, erklärte der neue Regierungschef, das Bemühen die slowenische Wirtschaft wieder zurück auf einen Wachstumskurs zu führen und die gesplante und enttäuschte slowenische Gesellschaft zu gemeinsamen Reformanstrengungen zu bewegen, zu seinen Hauptzielsetzungen.

Wachstum zurückgewonnen

Schon zu Beginn des Jahres 2015 zeichnete sich ab, dass sich die wirtschaftliche Lage in Slowenien zu verbessern begann und das Bruttoinlandsprodukt Sloweniens im Jahre 2014 mit 37,303 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr um nominal 3.9 Prozent und real immer noch 3.0 Prozent gestiegen war. Gleichzeitig war auch die Beschäftigung - nach 5 Jahren stetiger Abnahme - im Jahre 2014 erstmals um 0.6 Prozent auf nahezu 1 Millionen Beschäftigte (745,471 Erwerbstätige, 184,125 Selbstständige) gestiegen.¹ Dieser Trend setzte sich dann auch im ersten Halbjahr 2015 fort, in dem die Arbeitslosenrate in Slowenien auf 9.2 Prozent sank und nur noch 741.000 Personen umfasste. Weiterhin am meisten von Arbeitslosigkeit betroffen blieb jedoch die Gruppe der 15 - 29 Jährigen mit einer Arbeitslosenquote von immerhin 17.7 Prozent.

¹<http://www.stat.si/StatWeb/en/shownews?id=5404&idp=1&headerbar=10>

Auch das reale Wachstum setzte sich im zweiten Quartal 2015 fort und erreichte – nach 0,7 Prozent im ersten Quartal- dann sogar versprechende 2.6 Prozent im zweiten Quartal was hoffen ließ, dass die Wachstumsrate für das gesamte Jahr 2015 auf 3,0 Prozent steigen könnte.² Diese positive Wirtschaftsentwicklung war weniger den angekündigten, nicht aber den vollzogenen Strukturreformen in der slowenischen Wirtschaft geschuldet, sondern stattdessen vor allem der positiven konjunkturellen Entwicklung im europäischen Automobilsektors. Diese, wie die gesamte konjunkturelle Aufhellung in den slowenischen Exportmärkten, trug wesentlich dazu bei, dass die slowenische Industrieproduktion deutlich zulegen konnte und einen entscheidenden Beitrag zur positiven wirtschaftlichen Wende in Slowenien leisten konnte.³ Das Land hat sich also inzwischen aus der Rezession befreien können und dank einzelner Reformen und Privatisierungen sowie vorteilhafter externer konjunktureller Einflüsse zu wirtschaftlichem Wachstum zurückgefunden.⁴ Dies gibt der Regierung den dringend benötigten Spielraum für die im Januar 2016 anstehenden Anpassungen (Indexierung) der Renten und anderer Sozialtransfers, die gute Wirtschaftslage in den Dienst einer Verbesse-

² <http://www.sloveniatimes.com/slovenia-s-gdp-up-2-6-y/y-in-q2-2014-growth-upgraded-to-3>

³ <http://www.sloveniatimes.com/confidence-in-the-economy-continues-to-improve>

⁴ <http://www.sloveniatimes.com/slovenia-s-turnaround-impressive-lot-of-work-still-ahead>

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE

rung der allgemeinen Stimmung im Land zu stellen.⁵

Staatsfinanzen auf gutem Wege?

Neben den konjunkturellen Umständen hat sich auch die Situation des slowenischen Staatshaushaltes graduell verbessert, obwohl mit einem weiteren – wenn auch langsameren - Anstieg der Staatsverschuldung zu rechnen ist. Das Haushaltsdefizit wird in diesem Jahr weiterhin bei einem Wert in Höhe von 2.9 Prozent des BIP und im kommenden Jahr bei etwa 2.8 Prozent des BIP gesehen. Die Staatsschuldenquote wird allerdings -nach einem Anstieg von einem Wert in Höhe von 28.6 Prozent des BIP im Jahre 2006 - auf einen Wert in Höhe von 81.5 Prozent des BIP im Jahre 2010 - auch im laufenden Haushaltsjahr weiter, jedoch moderater steigen. Insgesamt liegt Slowenien mit diesem Wert aber weiterhin deutlich besser als der EU-Durchschnitt, was auch auf seine aktuelle Arbeitslosenquote von 9.4 Prozent zutrifft.⁶

Wirtschaftliche Freiheit weiter eingeschränkt

Trotz dieser positiven wirtschaftlichen Entwicklung, die vielen Bürgern Hoffnung gibt, gilt Sloweniens Wirtschaft nach Einschätzung internationaler Ratingagenturen als weiterhin nur "eingeschränkt frei" und nimmt in entsprechenden Ranglisten – wie etwa jener des Fraser Instituts - mit dem Titel: "Economic Freedom of the World, oft den letzten Platz unter allen EU-Mitgliedstaaten ein.

Diese Herabstufungen deuten darauf hin, dass große Teile der slowenischen Industrie, darunter vor allem der Öffentliche Unternehmenssektor, als wenig wettbewerbsfähig gelten und weiterhin als „Rückzugs-

raum“ alter politischer Netzwerke genutzt werden, wohingegen allein der private Exportsektor im europäischen Wettbewerb zu bestehen weiss.

Slowenien demonstriert außenpolitische Unabhängigkeit

Im Gegensatz zu erfreulichen Entwicklungen in der Wirtschaft irritierte die slowenische Regierung ihre europäischen Partner und Nachbarn in der (Außen-) Politik durch einige verwunderliche Schritte.

So lud die slowenische Regierung - in Missachtung der EU Sanktionen gegen Russland - als erstes EU Mitgliedsland den russischen Regierungschef, Dimitri Medwedew zu einem Besuch nach Slowenien ein. Zum Anlass genommen wurde eine Gedenkfeier für verstorbene russische Kriegsgefangene aus dem Ersten Weltkrieg, an die sich ein zweitägiger „Arbeitsbesuch“ anschloss.⁷

Der russische Regierungschef Dmitri Medwedew traf sowohl mit Staatspräsident Borut Pahor als auch mit Regierungschef Cerar zusammen und es wurden die freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern hervorgehoben und die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder rückten in den Mittelpunkt der Gespräche. Russland gilt als ein wichtiger Markt für die slowenische (Staats-) Wirtschaft, deren Belieferung durch die inzwischen verhängten EU-Sanktionen stark erschwert worden ist. Im Rahmen des Medwedew Besuchs wurden schließlich mehreren bilaterale Abkommen und ein Memorandum zum gemeinsamen Auftritt auf Drittmärkten unterzeichnet, all dies sicher nicht gerade eine prioritäre außenpolitische Zielsetzung der EU als Ganzes.

⁵ Ebenda, 31 Aug 2015/ By STA

⁶ <http://www.sloveniatimes.com/slovenia-forecast-improved-for-2015-downgraded-for-2016>

⁷ <http://volksgruppen.orf.at/slovenici/meldungen/stories/2723503/>

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE

Slowenien und die EU Sanktionen

In einem Interview für die Tageszeitung „Delo“ sprach sich der russische Regierungschef Medwedew dann auch - wenig überraschend - gegen den Weg der Sanktionen aus, die er als sinnlos und kontraproduktiv kennzeichnete. Als perspektivlos bezeichnete Medwedew dabei Versuche (der EU), Russland durch wirtschaftliche Sanktionen zu einem andersartigen politischen Handeln zu bewegen. Er ließ durchblicken, dass die USA - im Gegensatz zur EU - Sanktionen gegenüber Russland länger schadlos aufrechterhalten könnten und es an der EU läge, dieses zu erkennen und entsprechend seine Haltung gegenüber Russland zu ändern.⁸

Der slowenische Ministerpräsident überraschte dann mit recht eigenwilligen Interpretationen russischer Handlungen, wie etwa der Verletzung des NATO-Luftraums durch russische Flugzeuge, die er als eine Art "politischer Kommunikation" beschrieb.⁹

Auch im Gaststreit zwischen Russland und der Ukraine gehe es nach Auffassung von Cerar weniger um inhaltliche Streitfragen als um ein politisches Kräfteressen, wobei Schuldzuweisungen niemandem helfen sondern es nach seiner Meinung allein sinnvoll sei, die noch existierenden Gesprächskanäle mit Moskau weiter offen zu halten, schließlich gäbe es in der Russland-Frage in der EU doch sehr unterschiedliche Haltungen.

Cerar betonte in diesem Zusammenhang, dass die Wirtschaftssanktionen ganz unterschiedliche Folgen für einzelne EU-Mitgliedsländer hätten und einige EU-Staaten, wie etwa auch Slowenien, wirtschaftlich viel abhängiger von Russland

seien, als andere. Vor allem sorgten ihn die wirtschaftlichen und politischen Folgen der Krise in den Beziehungen der EU mit Russland, da Slowenien immerhin 75 Prozent seines Gasbedarfs aus russischen Importen decke. Deshalb könne Slowenien kein Interesse daran haben, dass sich der Konflikt weiter verschärft.

Konflikte mit den Nachbarstaaten

Zweideutig waren auch Einlassungen der slowenischen Regierung im Hinblick auf die geplante Erweiterung der Europäischen Union in Südosteuropa. Dazu bemerkte der slowenische Regierungschef jüngst, dass angesichts der aktuellen Flüchtlingskrise, Länder wie Serbien, Albanien und Montenegro erst bereit sein und alle Voraussetzungen zum EU-Beitritt erfüllen müssten, bevor sie beitreten könnten und verklauulierte darin seine Kritik am Verhalten dieser Länder in der aktuellen Flüchtlingskrise. Er verstehe zwar auch die Frustration, die entstehe, wenn diese Beitrittskandidaten zu lange hingehalten werden, man müsse sich aber kooperativer zeigen, wenn man Unterstützung für das eigene Beitrittsbegehren suche.

Dass Slowenien durchaus EU-Beitritte blockieren würde, zeigt nicht zuletzt das Beispiel Kroatien. Dort hatte Slowenien den EU Beitritt von einer „einvernehmlichen“ Regelung des bilateralen Grenzkonflikts abhängig gemacht und damit den Beitrittsprozess erheblich verzögert.

Die neuerlichen Streitigkeiten um das damals schließlich vereinbarte Schiedsgerichtsverfahren im Nachgang zu „Pirangate“¹⁰ zeigen, dass selbst benachbarte EU-Mitgliedstaaten nicht immer „am gleichen Strang ziehen“, auch wenn sie eine

⁸<http://www.tt.com/home/10312255-91/russischer-premier-medwedew-begann-besuch-in-slowenien.csp>

⁹ <http://www.welt.de/133831718>

¹⁰ Vgl. KAS-Länderbericht vom Juli 2015: <http://www.kas.de/kroatien/de/publication/s/42163/>

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE

durchaus vergleichbare jüngeren politische Geschichte und Vergangenheit teilen.

Flüchtlingskrise

Auch im Rahmen der aktuellen Flüchtlingskrise kommt es zu neuerlichen Belastungen des slowenisch-kroatischen Verhältnisses. Angesichts von täglich bis zu 8.000 möglichen Flüchtlingen aus Kroatien für den Fall, dass Deutschland, Österreich oder Ungarn ihre Grenzen (vorübergehend) schließen sollten, hat der Nationale Sicherheitsrat Sloweniens unter der Leitung von Ministerpräsident Cerar, angesichts der nahenden Wintermonate Maßnahmen zur Erweiterung der Aufnahmekapazität beschlossen und an die Nachbarstaaten appelliert, ihrerseits den Verpflichtungen aus dem Schengen-Regime und den Beschlüssen des letzten EU Gipfels nachzukommen.¹¹

Zudem wurde beklagt, dass Kroatien Flüchtlinge, ohne sie zu registrieren, mit Zügen nach Laibach hatte weiterreisen lassen, sodass sich Slowenien gezwungen gesehen habe, Züge aus Kroatien an der Einreise nach Slowenien zu hindern. Dies habe bisher allein im Zugverkehr schon zu Kosten in Höhe von Euro 500.000 geführt, wobei die Kosten der 5-tägigen Schließung der Landgrenze für den Autoverkehr von und nach Kroatien ebenso große Kosten verursacht habe, die man hoffe erstattet zu bekommen.¹²

Fazit

Nachdem überraschend viele politische Beobachter bereit waren, dem neuen, im operativen politischen Geschäft noch unerfahrenen Ministerpräsidenten Miro Cerar bei seinem Amtsantritt den »benefit of the

doubt« zu geben, wandten sich diese dann doch recht schnell wieder von ihm ab. Sie begründeten ihre zunehmend kritische Einschätzung mit dem Verweis auf die auch von seiner Regierung nicht angegangenen grundlegenden strukturellen Probleme der slowenischen Wirtschaft und vor allem des öffentlichen Sektors. Auch die Regierung Cerar verharre in einer rigiden, überkommenen Organisationsstruktur und reagiere ausschließlich auf ihre Umfragewerte und ihre Freunde in den verschiedenen Lobbyorganisationen und Gewerkschaften.

Die für ihre "neuen Gesichter" gerühmte Regierung hat im ersten Amtsjahr aber wenig Neues unternommen, weshalb die Regierungspartei in jüngsten Umfragen einen erheblichen Stimmenverlust hinnehmen musste.

Immer mehr politische Beobachter werfen ihr nun vor, doch die falschen Koalitionspartner gewählt und nicht den mutigen Schritt über die politischen Lager hinweg gewagt zu haben. Der Regierung sei es zudem eben nicht gelungen, Wirtschaftsvertreter für die Mitarbeit in, bzw. mit der Regierung zu gewinnen. Das Finanzministerium habe sich zu einem „Staat im Staat“ entwickelt und es sei dem Ministerpräsidenten weder gelungen, Investoren zu mobilisieren noch von den Gewerkschaften Zugeständnisse zu erhalten. Er habe bis heute nicht begriffen, dass allein die Unternehmer einen wirklichen Beitrag zur Gesundung der slowenischen Wirtschaft leisten, indem sie auf den globalen Märkten mit ihren Produkten um Marktanteile kämpfen und auf diese Weise die Arbeitsplätze sichern helfen, welche die Gewerkschaften mit ihren Forderungen schon in der Vergangenheit immer wieder in Frage gestellt haben und es leider auch weiterhin tun.¹³

¹¹ Slovenia preparing to receive 4,500-8,000 refugees per day, LJUBLJANA, Oct 13 (Hina)

¹² Slovenia's transport sector loses EUR 500M due to refugee crisis, LJUBLJANA, Oct 13 (Hina)

¹³ <http://www.sloveniatimes.com/> ongoing-political-redistribution-and-the-lack-of-a-business-approach-and-knowledge-is-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE

Deshalb kann es heute eigentlich auch niemanden überraschen, wenn slowenische Intellektuelle eine „Große Koalition“ fordern, um die Probleme der slowenischen Wirtschaft und Gesellschaft zu überwinden. Als zu erfolglos haben sich die Anstrengungen der slowenischen Politik in den letzten Jahren erwiesen, als dass man so weitermachen könne bzw. sollte, wie bisher.

Der Appell blieb bisher (noch) ungehört und hat zu wenig mehr Manövrierfähigkeit der Parteien beigetragen. Ob das so bleiben kann, wird die Zukunft erweisen.

slowly-killing-the-remains-of-slovenia´s-development-potential